

nur die vielleicht reichste Abtei Frankens, wenn man die Besitzgeschichte betrachtet. Sie war auch Zentrum eines außerordentlich reichen religiösen und geistigen Lebens, Auftraggeber für so manchen Künstler. Dies dem Leser nahebringen, Spiegelbild dieses Zentrums zu sein — diese Aufgabe hat der Herausgeber mit vorliegender Festschrift vorbildlich gelöst. -t

bamberger notizen. 1977

Der Jahrgang 1977 schließt sich im äußeren Bild den Vorgängern an: Die grüne Umschlagfarbe fällt ebenfalls wieder sofort auf, dem wechselnden Titelbild den Blickfang gebend, wobei uns der Blick auf den Dom (Juli), auch aus weiterer Ferne (November) und die beleuchtete Concordia mit dem in der Rednitz verschimmernden Spiegelbild (Dezember) am besten gefallen. Ein Inseratenteil — immer wieder munter fließende Quelle der Wirtschaftsgeschichte —, ein Veranstaltungskalender — auch der Stadtrat richtiger: seine Mitglieder, werden an ihre Pflicht erinnert, „bamberger abc“ (vom ADAC über die Banken und Nachtclub bis zu Zeitung und Zoll) und der stets gleiche, aber wichtige „bamberger spaziergang“ bilden Hauptteile — individuell (nach individueller Auswahl!) — im Februar: „bamberger plastik (12): Der Apostelhalter in der Nagelkapelle des Doms“ — Putten im Rosengarten im Juni (Bild) — „Neues aus der Stadt“ (3 Bilder im Juli) — „Bilder von der Bischofsweihe“ (August) — Haus des kommenden Gärtnermuseums, Mittelstraße 34 (es scheint uns glücklich gewählt) — der wiedergenesene Bär Poldi — die neuen Gebäude der Stadtwerke (Dezember) .. Ein buntes und mehr als lebendes Signum Bamberg Kulturlebens. Und in jedem Heft ein Grußwort der Stadt. — Klein, aber fein. -t

Stadtpläne, Kreis- und Freizeitkarten, Stadtverlag E. v. Wagner & J. Mitterhuber, Stuttgart-Bad Cannstatt.

Der fleißig produzierende Verlag brachte neu heraus die Kreis- und Freizeitkarte Rhön-Grabfeld und folgt damit der Gebietsreform, auch bei Main-Spessart (2. Auflage) und beim vergrößerten Landkreis Würzburg (3. Auflage), alle drei im Maßstab 1:75000, in der bisherigen bewährten Farbgebung. Ortsverzeichnisse und Hinweise auf Sehenswürdigkeiten fehlen nicht. Wir wiederholen unsere Anregung: Die Erscheinungsjahre sollten

angegeben sein. Franken benachbart: Kreis- und Freizeitkarten Wetterau (3. Auflage) und Donau-Ries (4. Auflage), im angegebenen Maßstab, auch Main-Taunus mit Frankfurt (6. Auflage). Außer Franken: die Kreis- und Freizeitkarten Eßlingen (7. Auflage), Aichach-Friedberg (4. Auflage), Steinfurt (1:100000) und Bodenseekreis (4. Auflage), wieder 1:75000. Stadtpläne, diesmal alle außer Franken, Passau (11. Auflage!), Bad Reichenhall (12. Auflage!), beide 1:10000, Darmstadt (6. Auflage) und Siegen (6. Auflage), beide 1:20000, Friedrichshafen (9. Auflage) 1:15000, Jever (6. Auflage) 1:12500, Günzburg (8. Auflage) 1:12000, Wasserburg am Inn (6. Auflage) 1:7500. Man beachte die teilweise hohen Auflageziffern. Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, auf diese erstaunliche Produktion hinzuweisen. -t

Hinweis:

Fritz Mägerlein (Neustett): **Rund um Uffenheim (Uffenheimer Land)**. Hrsggbn. v. Fritz Klaußecker jr. (Uffenheim) Uffenheim 1977. 219 SS, brosch.

Geschichte, Maße, Münzen, Bilder auf dem Umschlag, Verzeichnisse der Maße und Münzen, der Literatur, Abkürzungen und Quellen, Personennamen, Orte. -t

Geliebte Stadt am Main. Acht Jahrhunderte preisen Würzburg. Texte von Künstlern, Dichtern und Reisenden, gesammelt und zusammengestellt von Bruno Rottenbach. Mit Zeichnungen von Franz Reuchlein. Würzburg: Echter Verlag 1977 Gln., 197 SS. Walter von der Vogelweide und Konrad von Würzburg grüßen den Leser, auf dem Schutzumschlag akkurat nach der Manessischen Liederlandschaft farbig abgebildet, und stimmen gleich ein auf den Inhalt, den Franz Reuchleins Zeichnungen mit feinem Strich begleiten. Eine gute Idee, das Lob der Stadt aus Dichter- und Künstlermund aussprechen zu lassen! Bruno Rottenbach bewies Spürsinn und Verständnis für den genius loci bei der Auswahl der Texte! In seiner Einleitung führt er den Leser noch näher heran an jenes Unverwechselbare, was Würzburgs Fluidum ausmacht. Und dann sprechen sie, jene Geister, die Würzburg, die Metropole am Main, zu loben verstehen, vom hohen Mittelalter an bis in die geistig-seelischen, wohl auch seligen Gefilde der Gegenwart. Fast scheint es uns ein wenig unrecht, einige Namen aus der Fülle herauszukramen, aber

wir müssen es tun, ohne damit werten zu wollen; denn der, der dieses Buch kauft (und dies mögen doch recht viele tun, sie werden ihre Freude daran haben), soll schon ein bißchen schnuppern: Gottfried von Viterbo, Guntherus Alemannus stehen am Anfang, Walter von der Vogelweide folgt ihnen auf dem Fuße, Trithemius darf natürlich nicht fehlen und der Humanist Taubmann; Lorenz Fries versteht sich von selbst, auch Sebastian Münster, der städtekundige, reiht sich ein wie Merian oder der Römer Vitale und der Komponist Mozart, Heinrich von Kleist, von dem wir wissen, daß ihm die Stadt zuerst gar nicht recht gefiel und der sich dann zum Lobredner aufschwang. Richard Wagner, Immermann, auch Felix Dahn erwarten wir in dieser sprachgewaltigen Runde, Ludwig Friedrich Barthel, Friedrich und Anton Schnack. Und aus der nächsten Gegenwart: Hermann Gerstner, Alo Heuler oder Gottlob Haag und Will Trapp. Doch gebug der Namen-Auswahl! „Welch reicher Himmel, Stern bei Stern“. Kommen Sie und schauen auch Sie sich um in diesem Himmel! -t

Fick, Johann Christian: *Historisch-topographisch-statistische Beschreibung von Erlangen und dessen Gegend mit Anweisungen und Regeln für Studierende*. 2., erw. Aufl. Nachdr. d. Ausg. Erlangen 1812. Erlangen: Renner; Merkel 1977. XXV, 228 S. DM 21,—.

Noch ist die Wiederveröffentlichung von Johann Michael Füßels Reisetagebuch von 1788 in bester Erinnerung (vgl. *Frankenland* 1977, H. 9), da stellt der Verlag Klaus G. Renner, diesmal gemeinsam mit dem Verlag der Universitätsbuchhandlung Rudolf Merkel firmierend, seinen Spürsinn für vergessene Erlangensien erneut unter Beweis. Wenn andere Städte unseren nostalgischen Bedürfnissen mit immer neuen Bänden alter Ansichten — Stichen, Photographien, Ansichtspostkarten — Rechnung tragen, so erscheint das Erlanger Pendant literarischer Ausgrabungen besonders liebenswert, einfallreich und auch deshalb sehr viel anspruchsvoller, weil zwar alte Bilder dem heute dominierenden optisch-flüchtigen Konsumverhalten ganz und gar, alte Texte jedoch mitnichten entgegenkommen. 6 beige-druckte kolorierte Kupferstiche von Louis Maynier, um 1810, also zur Zeit der Erstausgabe des Buches entstanden, sind hier nur gleichsam eine Beloh-

nung des Lesers. Dieser wurde im übrigen zur Subskription aufgefordert und findet nun, hat er zugegriffen, seinen Namen in einem Subskribentenverzeichnis, das vom Ende der Publikation her mit der vom bayerischen König angeführten Subskribentenliste von 1812, die vornean steht, reizvoll korrespondiert. Fick, gebürtiger Oberfranke, schrieb sein Buch als Erlanger Privatdozent für Geschichte und Geographie. Sein Hauptanliegen ist es erklärtermaßen, „den bei uns studierenden Jüngling mit allem demjenigen bekannt zu machen, was ihm während seiner akademischen Laufbahn in irgend einer Hinsicht nützlich seyn kann“. Liest man sein Buch als Geschichtsquelle, so begegnet man dem Musterexemplar eines Dokuments von lupenreinem Konservatismus: königstreu, apolitisch, kleinbürgerlich moralisierend. Gerade hierin liegt dann aber auch das nostalgische Amusement der Lektüre. So, wenn Fick dem Erlanger Bürger vorhält, zuhause lebe er zwar mit der Familie mäßig, aber abends sitze er beinahe jeden Tag im Bierhaus und lasse die trauernde Ehefrau mit den Kindern am Spinnrad oft bis zu später Stunde auf seine Rückkehr warten. Oder wenn er die Studenten über den „Umgang mit gebildeten und tugendhaften Personen des schönen Geschlechts“ u. a. folgendermaßen belehrte: „Auch ohne zweideutige Ausdrücke, ohne lascive Geberden und Stellungen kannst du dich . . . an der Reinheit des weiblichen Herzens versündigen, und zum Verderben der Unschuld alles beitragen — nämlich durch erbärmliche Schmeicheleien. Durch sie wird nach und nach der edelste Keim der Tugend, die beste Erziehung vernichtet; die weiblichen Köpfe werden schwindlicht, und in diesem Zustande ist der Fall nur zu nahe“. Vollends, wenn Fick vor dem Umgang mit Dirnen mit dem denkwürdigen Ratschlag warnt, sich doch durch einen Besuch im Hospital von den Folgen solchen Umgangs abschrecken zu lassen. D. Schug

Dettelbacher Werner: *Die Kilianimesse zu Würzburg*. Würzburg: Echter Verlag 1977. 80 SS, Pappband, DM 19,80.

Der Name des Verfassers ist unseren Lesern als Autor so manchen Würzburg-Buches kein Unbekannter mehr. Hier hat er etwas neues und doch Vertrautes geschrieben, eine Geschichte der Kilianimesse, jenes unverwechselbaren Würzburger Volksfestes, dessen Anfänge auf das Mittelalter zurückgehen.